Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden." Jes. 52, 6.

XIX. Band **15. November 1887.** **Nr. 22.**

Konferenz-Bericht.

Auf Anordnung von Präsident Wilford Woodruff für die zwölf Apostel, wurde die 58. halbjährliche Konferenz der Heiligen der letzten Tage im großen Tabernakel von Salt Lake City, Utah, am 6., 7., 8. und 9. Oktober abgehalten.

Dieselbe wurde von sieben vom Kollegium der Zwölf Apostel, und von vielen der leitenden Männer der Priesterschaft, als Präsidenten der verschiedenen Kollegien des Priesterthums, der Pfähle und von vielen Bischöfen, besucht. Eine der Eigenschaften der Konferenz war die, daß seit etwa drei Jahren es die erste wieder war, die in der Salzseestadt abgehalten wurde.

Apostel Lorenzo Snow rief die Konferenz um 10 Uhr Morgens des 6. October zur Ordnung.

Das Eröffnungslied „Kommt all' ihr Söhne Zions" wurde gesungen, und das Eröffnungsgebet wurde vom Apostel F. D. Richards gehalten.

Aeltester Jacob Gates war der erste Sprecher. Er betrachtete es als eine wichtige und erfreuliche Thatsache, daß der Herr in diesen Tagen seinen Willen offenbart hatte, mit Bezugnahme auf die nahe Wiederkunft Christi. Den Heiligen steht eine 57jährige Erfahrung zur Seite, und gemäß derselben wird ein starker Glaube von ihnen vom Herrn verlangt. Als ein Resultat ihrer Erfahrung gilt die Thatsache, daß jeder Versuch, das Volk zu zerstören, es zu immer größerem Umfange verbreitet hat. So wie die Priesterschaft auf Aaron fiel, durch Offenbarung und Berufung von Gott, so ist durch den Geist des Propheten Joseph das Evangelium in diesen Tagen wieder durch die Offenbarung Gottes zu diesem Volke gekommen. Wie Paulus sagt: „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben", so verstehen wir die alten Schriften, und anerkennen sie, denn die Harmonie der alten Schriften mit den neuen Offenbarungen von Gott, ist ein Beweis beides von göttlichem Ursprunge, zu dem der Geist im Herzen Zeugniß gibt. Wenn jemals ein Volk

die Stimme Gottes hörte, so waren es die Heiligen der letzten Tage, und es ist eine der höchsten Freuden zu wissen, daß Gott lebt. Die Welt weiß nicht, ob Gott und Christus Personen sind, doch das Buch Mormon bezeugt, daß beide sich Joseph Smith in Antwort zu ernstlichem Gebete des Glaubens kund thaten. Durch ihn sind wahre Begriffe wieder in der Welt verbreitet. Wenn gleich mit Feinden umgeben, heißt es doch: „Selig sind die, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden." Die Zeit wird kommen, wenn dieses Volk daheim und in der Ferne geehrt werden wird; denn viele ehrliche Menschen sind über uns getäuscht worden, und haben uns aus Unkenntniß verfolgt; und viele werden froh sein unter uns leben zu können, um den Gerichten, welche über die Menschen ergehen werden, zu entgehen. Der Sprecher hoffte für die Heiligen das Beste, denn dieselben suchen den Willen Gottes zu erfüllen.

Apostel John Henry Smith war der folgende Sprecher; er erklärte, daß die Prinzipien des Evangeliums einen Theil seines geistigen Daseins ausmachten, da er in ihnen erzogen worden sei. Gott gab ihm ein lebendiges Zeugniß, und somit kommt es, wenn er anderer Zeugnisse hört, daß eine freudige Erinnerung in ihm auflebt, die ihm die Segnungen aufzählt, die das Evangelium spendet. Der Sprecher hat sich oft verwundert, warum so wenige der menschlichen Familie diese Grundsätze verstehen, und denselben zuhören, und warum im Allgemeinen sie gegen dieselben fehlen, wie sie es thun? und es gibt ihm viel Freude, daß er im Stande war, sein Leben nach den Anforderungen des Evangeliums zu regeln. Niemals lehrten ihm die Aeltesten einen Grundsatz, der nicht in der Heiligen Schrift enthalten war. Unter vielen andern erwähnte der Sprecher den Grundsatz von Moral, zu dem uns das Evangelium inspirirt. Die Aeltesten, welche in die Welt gehen, um das Evangelium zu predigen, haben die Weisung, als Zeugen der Wiederbringung desselben in seiner Reinheit und Fülle zu erscheinen, aber Streit und Widerspruch zu vermeiden, und Niemand in seiner eigenen Religion zu stören, außer wo nothwendig, um die Richtigkeit ihrer Grundsätze darzuthun; und dieses sollte mit Ueberweisung und einem Wunsche der aufrichtigen Bekehrung mit Güte, Vernunft, Heiterkeit, Trost und dem Geiste der Inspiration gethan werden.

Das Evangelium ist ein vollkommener Plan, und wenn mit Liebe und Barmherzigkeit administrirt, sinkt tief in die Herzen der Menschen. Gott fordert von uns einen göttlichen Wandel, und in ihm verbreiten wir einen Einfluß von Oben in göttlicher Macht. Der Sprecher reiste und predigte das Evangelium, wo immer sich ihm die Gelegenheit darbot, und fühlt in dem Geiste fortzuwirken, er hat keine üblen Gesinnungen gegen Andersdenkende, sondern vertraut, daß der Herr die Herzen sogar der Feinde des Volkes Gottes erweichen möge, so daß, wenn der Sturm, der über dasselbe fegt, in seiner größten Wuth verspendet ist, die Grundsätze von Gerechtigkeit, Gleichheit und Recht zu ihm erstreckt werden. Dann werden die Gerüchte der Entstellung und Mißrepräsentation verhallen, und statt dessen ein Wunsch auftreten, dem Volke Gottes behülflich zu sein, seine hohe Bestimmung zu erfüllen, zum Segen der ganzen Menschheit. Das Zeugniß des Sprechers war eindringlich, ermunternd und erheiternd für alle die, welchen daran liegt, ihr Leben einem aufrichtigen Wandel vor Gott zu weihen.

Aeltester Milo Andrus war der nächste Sprecher; zu ihm erregte die

Geschichte der Heiligen seit 56 Jahren das höchste Interesse, und es war sein Bestreben immer gewesen, dieselben sich so eigen zu machen, damit er sie den Menschenkindern mit Klarheit verständlich machen könne. Es macht den denkenden Menschen große Freude, die Erkenntniß der Wahrheit zu besitzen. Im Studium der heiligen Geschichte und Männer sind große Schätze der Weisheit enthalten. Zu wissen, wie Gott mit den Völkern verfuhr zu allen Zeiten, ist ein großer Nutzen zu uns, die wir in der Fülle der Zeiten leben. Der Sprecher brachte die Erlebnisse Hiobs, als ein Exempel in Erwähnung. Heute hören wir den Versucher an allen Seiten uns bestürmen, den Mächten dieser Welt nachzugeben. Doch wieder in Hiobs Beharren, in dem Gotte des Himmels und der Erde, lernen wir eine kostbare Lehre; so zu leben, daß wir wissen, daß unser Erlöser lebt. In seiner Erfahrung sahe der Sprecher Manchen, der um des Evangeliums willen, Alles sein Gut zum Opfer brachte, und immer hat Gott solche wieder gesegnet, während die Furchtsamen, mit Allem Zaudern nicht das Glück fanden, welches zu ihrer Seligkeit und zu ihrem Frieden ersprießlich war. Eins war sicher, daß kein Preis auf dieser Seite des Zieles liegt, sondern die ewigen Grundsätze haben ein ewiges Ziel des Preises vor sich. Niemals hörte er von einem Manne Gottes ein übles Prinzip, und er erklärte dieses Werk als die Wahrheit, und daß Seligkeit einzig durch unsern Herrn Jesum Christum kommt. Des Sprechers Rede schloß die Vormittagsstunden des ersten Tages, um am Nachmittage um 2 Uhr wieder aufgenommen zu werden.

Die Nachmittagsversammlung des ersten Tages wurde mit dem Liede begonnen: „Wacht auf, Gott's Heilige, wacht auf!" Mit Gebet eröffnete Bischof S. A. Woolley. Der erste Sprecher war:

Aeltester H. S. Gowans. Er hatte große Freude im Evangelium, namentlich, daß es den Anwesenden vergönnt sei, in Frieden unter dem Segen des Himmels zusammen zu sein. Um dieses genügend thun zu können, sei es nothwendig, im Evangelium durch den Geist Gottes erzogen zu sein, um die Zwecke Gottes mit der menschlichen Familie zu verstehen, denn der Versucher ist geschäftig, um Zweifel in die Herzen der Heiligen zu pflanzen. Dieselben versammeln sich in Conferenz, um mehr von ihren Pflichten zu lernen. Der Herr wünscht sein Volk auf einen höheren Standpunkt zu leiten, um sie für die zweite Wiederkunft des Erlösers geschickt zu machen; und wir sollten uns über Alles, welches dem Königreiche Gottes zuwider ist, emporschwingen. Wenn wir unsre Leben mit den Offenbarungen des Himmels messen, wird es uns ermöglicht, zu wissen, welchen Fortschritt wir nehmen. Durch Glauben in Gott, können wir Zeugen der Macht Gottes in unserm täglichen Leben werden, hob hervor, uns selbst zu prüfen. Jeder Heilige sollte das Gebet üben und in seinem Familienkreise Gemeinschaft mit Gott halten und sich unter den Schutz des Allmächtigen stellen, um vor der Macht des Uebles behütet zu sein. Die Erinnerung des Sabathtages würde als eine Folge den Wohlgefallen Gottes nach sich ziehen. Jene auch, die das Gesetz des Zehnten und die Pflichten damit verbunden in Treue hielten, würden gedeihen und glücklich sein. Die Heiligen glauben in die Wissenschaft der Phisiologie, sie beobachten die Gesetze des Lebens und die Anforderungen Leben fortzupflanzen. Für diese Principien sind die Heiligen bereit zu leiden und Verfolgung zu erdulden. Gehorsam zu gutem Rathe und Besuch der Fastversammlungen, für die Unterstützung der

Armen, wurde angerathen. In der Theologie der Heiligen fehlt nichts, und wenn ehrlich verfolgt, ist das Endresultat ewiges Leben. Da ist keine Wissenschaft der Welt, welche nicht auch in den Lehren der Kirche Jesu Christi einen Platz einnimmt. Die gegenwärtige, wichtige Zeit, bedingt, daß ein Jeder sich prüfe. Ein Individuum, welches nicht die Grundsätze des Evangeliums auszuführen vermag, steht auf unsicherem Boden, denn die beseligenden Eigenschaften des Evangeliums sind ein allmächtiger Hebel für gut.

Aeltester Abraham H. Cannon war der nächste Sprecher. Er gab Zeugniß von der Wahrheit dessen, was bereits gesagt worden war. Erklärte es ein Wunder, was unter der Leitung Gottes von den Heiligen vollbracht worden war. Wenn dieselben bereit sind, wird der Herr ihnen zeitliche und ewige Segnungen verleihen. Der Sprecher wies hin auf die Zerrüttung, welche Anarchie herbeigebracht hatte; Capital sei im Conflikt mit Arbeit, alle solche Uebel, und viele andere, seien das Werk Satans. Die Heiligen sind über die Ereignisse belehrt worden, welche eine natürliche Folge von Armuth sind. Obgleich diese großen Uebel nicht unter dem Volke Gottes existiren, dennoch ist eine Liebe zu weltlichem Gewinne in deren Herzen bemerkbar, und dem sollte mit Weisheit entgegengearbeitet werden. Gott hat einen zeitlichen Plan für sein Volk offenbart, durch welchen es nicht zerstört werden kann. Er erwähnte die Offenbarung, welche Präsident Taylor erhielt, und welche den Heiligen gebietet, Stolz hinwegzuthun. Auch in einer Offenbarung vom Jahre 1831, ist den Besitzern von Reichthum geboten, von ihrem Ueberflusse den Armen Theile ihres Eigenthums zu weihen, und daß der Herr beabsichtige, seine Gesetze in der Mitte seines Volkes durchzuführen, und daß der Mittelpunkt Zions nicht erbaut werden könne, es sei denn, daß dieses Gesetz der Weihe von Eigenthum ausgeführt werde. Dieses würde große Opfer erfordern, und er fürchtete, daß viele ihre Herzen nicht vorbereiteten, wie sie es thun sollten; und wenn die Interessen des Volkes nicht vereinigt sind, so werden sie vor Gott nicht bestehen. Der Triumph der Heiligen ist sicher, wenn alle ihre Interessen auf dem Altar Gottes liegen, und sie können mit größeren Hoffnungen auf Erlösung von ihren Feinden schauen. Satan weiß, daß seine Zeit kurz ist, und daß der Prozeß des Königreiches Gottes seinen Niederfall besiegelt. Es sei vergebens in dieser Richtung für menschliche Hülfe auszuschauen, in Einheit liegt Macht; es war Einheit, welche die glorreiche Verfassung der Vereinigten Staaten entwarf, diejenigen, welche für religiöse Freiheit einstehen, sind wahrhaft frei; wir unterziehen uns der Verfassung, doch anerkennen, daß das Gesetz Gottes noch höher steht. Ein glorreicher Tag stehe vor uns, denn Zion werde die Herrlichkeit der ganzen Erde werden.

Aeltester Elias Morris wurde zunächst auf die Rednerbühne gerufen. Er hatte Zeugniß, daß das Evangelium nicht von Menschen zusammengesetzt, sondern von Gott offenbart worden sei; in dieser Hinsicht sind wir von den Secten der Welt verschieden. Es war in der Bibel enthalten, doch die christliche Welt wußte nichts davon, denn die Kraft desselben war verborgen, in Christo bei dem Vater. Joseph Smith war nur das Werkzeug in der Hand Gottes; der Sprecher glaubte nicht, daß dieser Jüngling zu jener Zeit viel von der Bibel wußte; denn Niemand kennt die Dinge Gottes, ohne durch den Geist Gottes. Es erschien etwas befremdend, daß die Welt mit aller ihrer Gelehr-

samkeit die Dinge Gottes nicht verstand, während die ungelehrten Heiligen dasselbe vollständig verstanden. Der Sprecher blickte zurück, wie der Schall des Evangeliums einen hier und einen dort erreichte, und ihnen das volle Licht desselben klar machte, als es von den Missionären gepredigt wurde. Führte die merkwürdigen Fälle an, in denen die Macht Gottes sich manifestirte, in der Einführung des Evangeliums in einer damit unbekannten Gegend. Eine Eigenheit desselben war, daß diejenigen, die damit bekannt wurden, fühlten, daß eine Versammlung stattfinden müsse, um mit dem Volke Gottes zusammen zu sein. Er sahe auch die Macht Gottes in den zustande gebrachten Werken der Heiligen, und an der Seite ihrer Feinde, dem Bestreben, den Glauben dieses Volkes zu zerstören; er, der Sprecher bezeugte jedoch, daß das Letztere nicht möglich sei und ermahnte zu Gehorsam, Treue und Einheit.

Aeltester F. A. Hammond folgte Bruder Morris. Er wohnte im fernen Süden, im San Juan Pfahl, war seit zwei Jahren dort und half an der Urbarmachung der Wildnisse. Als er Salt Lake City nahete, und den erhabenen Tempelbau und die herrliche Stadt mit ihren feinen Wohnhäusern, Gärten und Obstplantagen betrachtete, fühlte er auszurufen: „Was hat Gott nicht gethan?" Er verglich dann die gegenwärtigen Verhältnisse mit denen der ersten Ansiedler; damals fühlte er auszurufen: „Wenn die Heiligen hier leben können, dann können sie es überall!" Er selbst der Sprecher hatte viel Barmherzigkeit mit unsern Verfolgern; war als ein Methodist im Staate New-York erzogen, und als die ersten Missionare in seine Gegend kamen, es war an einem Sonntag, so würde er der Curiosität wegen gerne gegangen sein und ihnen zugehört haben, doch in seinem Vorurtheile gegen sie, kam es ihm vor, wie den Sabbath entheiligen, und so unterließ er es. Nach langen Jahren trieb ihn der Durst für Gold nach Kalifornien, und später durch die allweise Fügung wurde er, anfangs gegen seinen Willen, mit der „Mormonenlehre" bekannt. Doch Gott führte ihn auf so wunderbaren Wegen, daß er nun mit Dank und Lobsingen die Stunde segnet, die ihm die Quelle der Wahrheit erschloß. Der Sprecher kleidete seine Erlebnisse und sein Zeugniß in humoristische Worte, und sagte, daß er niemals eine Medizin einnahm, welche ihm soviel Gutes that, als „Mormonismus".

Das Sängerchor sang: „Jerusalem, mein glorreich Heim", und Apostel H. J. Grant schloß den ersten Tag mit Gebet.

Auszug von Korrespondenzen.

Liebe Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit!

Da ich am letzten Sonntag die Gelegenheit nicht hatte, mein Zeugniß in der Versammlung zu geben, so wünsche ich es durch den „Stern" zu thun, denn durch Gottes Gnade und Güte ist uns der Weg auch geöffnet worden, nach Zion zu gehen, denn Pilger sind wir, und müssen wandern, denn wir haben hier keine bleibende Stätte; die zukünftige suchen wir aber. Ich gehe nicht aus meinem eigenen Willen, sondern weil Gott der Vater, welcher ein Vater der Barmherzigkeit und ein Gott alles Trostes, der die Gebete seiner

Kinder erhört, wenn wir bitten, es so will. Ich gehe nicht nach Zion, um reich zu werden, oder wie die Welt gewöhnlich glaubt, daß ein Jeder dort ein halb dutzend Weiber haben könne; solche Ideen sind falsch. Und ich habe auch keine Furcht vor Sklaverei. Nein, sondern weil Gott befohlen hat, Gehet aus, mein Volk von ihr, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und etwas empfanget von ihren Plagen, denn ihre Sünden reichen bis zum Himmel, und Gott gedenkt an ihren Frevel. Denn ihre Plagen werden auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden, denn stark ist Gott der Herr, der sie richten wird. Dann werden die falschen Kirchen alle fallen, die uns verfolgt haben, und allerlei Lügen über uns verbreitet haben, und die nicht durch Offenbarung gegründet sind. Und im Buche Isaias lesen wir: „Der Berg, da des Herrn Haus stehet, wird gewiß höher sein, denn alle Berge und über alle Hügel erhaben sein. Und Völker werden herzulaufen und sagen: „Kommt laßt uns zu dem Hause des Gottes Jakobs gehen, daß er uns lehrt seine Wege, und wir auf seinen Steigen wandeln, denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem". Ich wünsche dem Evangelium treu zu bleiben bis an's Ende meines Lebens, und bitte Gott den ewigen Vater alle Tage um Kraft, daß ich mag ausharren, und in allen Prüfungen die noch über mich kommen werden, mag standhaft bleiben, und es ist auch mein Wunsch für euch alle, und wenn ich Eins oder das Andere sollte beleidigt haben, so ist es nicht mit Vorsatz geschehen und bitte um Verzeihung, und bitte Gott, daß er euch Alle segnen möge, und wünsche Allen ein herzliches Lebewohl und hoffe auf ein fröhliches Wiedersehn in Zion. Das ist mein Zeugniß im Namen des Herrn Jesu. Die Gnade unsers Herrn Jesu und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.

Ostermundigen, den 27. September 1887.

Euer geringer Bruder Christian Berger.

Liebe Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit!

Ich fühle mich gedrungen, auch mein Zeugniß vom Evangelium Jesu Christi zu geben. Ich kann mit aufrichtigem Herzen sagen, daß ich weiß, daß dieses die reine und wahre Kirche Jesu Christi ist, daß Gott sie durch einen Engel wieder auf dieser Erde geoffenbaret hat, und freue mich in diesem Bunde zu stehen. Gott sei Dank, daß ich zu dieser Zeit leben kann, wo das Evangelium wieder gepredigt wird in aller Welt, und daß ich es auch habe annehmen können. Ich bin Gott dem himmlischen Vater dankbar, daß er mir so gnädig gewesen ist, daß er mich aus der Finsterniß gezogen und an das Licht geführt hat, daß ich den Pfad sehen konnte, der zum ewigen Leben führt, und mich konnte taufen lassen zur Vergebung meiner Sünden, und ich muß noch bekennen, ehe ich mich hatte taufen lassen, daß ich immer kränklich war, und von da an, wo ich diesen Bund machte, hat mich dieses Leiden gänzlich verlassen, und jetzt kann ich wieder allerlei Speisen genießen; ich kann meine Gefühle der Freude nicht genug aussprechen. Ich habe viele Fehler und Schwachheiten, doch mein Bestreben ist, vorwärts zu gehen, und mich zu bessern, und die Gesetze und Gebote Gottes zu halten, soviel in meinen Kräften steht. Ich

bitte Gott den himmlischen Vater täglich, daß er mir möge Kraft und Weisheit schenken, daß ich möchte ausharren und treu bleiben bis an mein Lebensende, und auch einst könnte theilnehmen an der ersten Auferstehung. Ich wünsche auch einmal auszuziehen aus Babylon, in das Land, welches uns der Herr verheißen hat, um ihm dort noch besser zu dienen, wo wir große Segnungen erlangen können, wenn wir die Gesetze und Gebote Gottes halten und ihm treu bleiben, denn es heißt in dem 33. Psalm Davids im 4. Verse: „Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß", und mein Wunsch wäre auch, daß alle Brüder und Schwestern möchten treu bleiben in diesem Bunde, und mein Gebet ist immer für dieselben. Verbleibe ich eure geringe Schwester im Bunde der Wahrheit Rosa Burri.

Logan, den 1. Oktober 1887.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Mit dankerfülltem Herzen gegen Gott unsern himmlischen Vater fühle ich mich gedrungen, mein Zeugniß zu geben von dem wahren wieder geoffenbarten Evangelium. Als ich letztes Frühjahr meine Reise nach Zion antrat, war es mein Wunsch, hieher zu kommen, nur um Gott besser zu dienen und sein Reich aufbauen zu helfen, und ich bitte Gott täglich, daß er mir Kraft geben möge, meine Fehler immer mehr abzulegen, auf daß ich stark genug werde, alle Prüfungen zu ertragen, die noch über sein Volk kommen. Ich fühle sehr dankbar zu Gott, daß er mich hiehergeführt hat, und erkenne erst jetzt recht, wie gut er mich in der Vergangenheit an seiner Vaterhand geführt hat. Schon als ein Kind von acht Jahren gab Gott mir ein Zeugniß von der Wahrheit dieses Evangeliums. Als ich heranwuchs, gab ich mich mehr den Freuden und Vergnügungen der Welt hin und achtete nicht mehr auf die mahnende Stimme in meinem Innern, bis Gott mich wieder zurechtführte. Es kam mir sehr hart vor, Alles, was mir lieb und theuer war, zu verlassen, aber ich hatte keine andere Wahl, als den Willen Gottes zu thun, oder die Strafe für meinen Ungehorsam zu tragen, und ich danke Gott, daß er mir durch diese Prüfung ein Zeugniß gegeben hat. Ich fühle glücklich und zufrieden, in diesem Lande zu sein und möchte allen Geschwistern im alten Lande zurufen, dem Herrn zu leben und die Worte seiner Diener zu befolgen. Ich bin überzeugt, daß uns kein Haar gekrümmt werden kann ohne den Willen Gottes, wenn wir die Worte, die er uns durch seine Diener kundthut, befolgen. Dann werden wir Alle würdig sein, hieherzukommen, und der Herr wird gewiß ein Jedes noch zur rechten Zeit versammeln. Mein Zeugniß ist, daß ich weiß, daß Mormonismus ewige Wahrheit ist, und nicht mehr vergehen wird, sondern zunehmen und wachsen, bis er die ganze Welt erfüllt. Ich möchte euch Allen zurufen: Trauet auf Gott, bleibet standhaft und weichet nie von dem schmalen Pfade. Möge der himmlische Vater uns Allen Kraft geben, wider alle Stürme und Anfechtungen dieses Lebens zu kämpfen, auf daß wir einst die Krone des ewigen Lebens erlangen, ist mein Wunsch im Namen Jesu Christi. Amen. Albertine Keller.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. November 1887.

Propheten der letzten Tage.

(Schluß.)

„Lasset alle Heiden zusammenkommen zuhauf, und sich die Völker versammeln. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll? Laßt sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird man es hören und sagen: Es ist die Wahrheit" (Jesaia 43. 9.).

Nachdem Ohio, Missouri und Illinois sich wider das Werk des Herrn empörten, und Jowa sich auch weigerte, ihm eine Ruhestätte zu gewähren, blieb nur ein Mittel für die Kirche übrig, und das war, einen Zufluchtsort auf's Neue wieder zu finden. Der Offenbarer Johannes sagt uns, im 12. K. 14. V.: „Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben, wie eines großen Adlers, daß sie in die Wüste flöge, an ihren Ort, da sie ernähret würde eine Zeit, und zwei Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange." Dieses schien das verhängnißvolle Schicksal der Kirche nun zu sein, denn kein anderer Weg stand ihr offen. Im Anfang des Jahres 1846 wurde deshalb der Beschluß gefaßt, die Kirche abermal in Bewegung zu setzen, um einen Ruheort im fernen Westen, in der Wüste Amerika's, gemäß den Worten des Offenbarers, und zwar unter einem neuen Führer, Brigham Young, an der Stelle des ermordeten Propheten Joseph Smiths, der sein Zeugniß mit seinem Blut versiegelt hatte, zu finden. Wie weit und wo, wußte Niemand, denn Keiner hatte je das Land mit seinen natürlichen Augen vorher gesehen; aber eins war sicher, sie waren nicht von der Welt, deshalb haßte sie die Welt, und wollte ihr keinen Ort gewähren. Die Reise wurde angetreten, und langsam wendete sich der lange Zug von ungefähr 16,000 Seelen, mit Ochsen, Roß und Wagen, der westlichen Grenze Amerika's zu.

Zur nämlichen Zeit brach der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten Amerika's und Mexiko aus; und alle Mächte wurden aufgefordert, eine starke Armee auf dem Schlachtfelde aufzustellen. Hier war eine gute Gelegenheit, die Macht der Mormonen zu brechen, um sie eine leichte Beute der Indianer und wilden Thiere zu machen, sowie auch ihre Loyalität zum Lande zu prüfen. Kaum schlugen sie deshalb auf dem gefährlichsten Theile der Reise ihre Zelte

auf, als ein Offizier mit einer Botschaft von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in den Kreis ritt, eine Armee von 500 der stärksten Männer der Mormonen aufzufordern, sogleich gegen Mexiko zu marschiren, und im Fall eine Verweigerung aufgeboten sein sollte, ihnen den Weg zu verhemmen, und sie als Feinde der Vereinigten Staaten zu behandeln, welches natürlich das Schwert bedeutete. Die Antwort des Präsidenten Young zu dem Beamten war: „Sie sollen sie haben, und wenn wir nicht Männer genug zusammenbringen können, so werden wir die Reihen mit Frauen auffüllen". Ehe eine Woche verging, waren 500 der besten Männer der Gesellschaft bereit, ihren Marsch mit Tornister, Schwert und Gewehr, nach Mexiko anzutreten. Vor ihrem Abschied weissagte der Prophet Präsident Young, daß sie den Feind nicht sehen werden, und den einzigen Kampf, den sie zu kämpfen haben würden, würde gegen wildes Vieh sein. Nachdem der Krieg geendet, und die 500 vom Dienste entlassen, und wieder unter den ihrigen in Salzseestadt eintrafen, stellte sich's heraus, daß die Weissagung auf den Buchstaben in Erfüllung gegangen war, denn sie hatten nie den Feind gesehen, viel weniger einen Kampf mit ihm gehabt, sondern ihr Loos schien gewesen zu sein, in den Sandwüsten Arizona's und Mexiko's herumzumarschiren, wo kein Feind war, doch aber große Heerden von wildem Vieh, mit welchem sie wieder und wieder in Kampf geriethen und ihnen viele Schwierigkeiten verursachten.

Wer, als ein Prophet würde sich wagen, unter solchen Verhältnissen ein solches Versprechen zu 500 Männern zu machen, da doch die Kanonen schon an allen Seiten an der Grenze donnerten, und diese Männer wenig von den Beamten der Armee zu erwarten hatten? Doch es war das Wort des Herrn durch seinen Diener gesprochen, und obgleich Himmel und Erde zergeht, sagt uns die Schrift, wird sein Wort doch nicht zergehen, bis daß auch der kleinste Buchstabe erfüllt ist.

Als die Vereinigten Staaten ihre Hand gegen das Werk des Herrn in 1858 aufhoben, und die „Blüthe" ihrer Armee nach Utah sandten, die Mormonen durch das Schwert zu züchtigen, und wie man hoffte, sie gänzlich zu zerstören, rief der Prophet Brigham Young eine Anzahl von Männern zusammen, und beauftragte sie, dem Feind entgegenzuziehen, und in den Bergschluchten ihm den Weg zu verhemmen, aber fügte noch dazu, mit strengem Befehl, keinen Tropfen Blut zu vergießen, denn sagte er: „Der Herr wird für euch kämpfen." Sie gingen; die Hälfte hatte keine Waffen, und unter der anderen Hälfte waren etliche mit Gewehr ohne eine einzige Kugel, etliche mit Gewehr ohne Schloß, etliche mit alten Pistolen, und hie und da einer mit einem alten Schwert; diese gingen hinaus, der Blüthe der Armee der Vereinigten Staaten zu widerstehen. Stolz rückte die Armee von Osten her, mit Musik, Jubelschall, hochwehenden Fahnen und glänzenden Waffen, der Kammer der Mormonen auf den Felsengebirgen zu; die Mormonenarmee würde nur ein kleines Frühstück für sie ausmachen, war das Sprüchwort, und für ihre Beute würden sie in ihren Häusern schmausen und in Völlerei und Wollust herrlich leben. Aber niemals wurde eine Armee mehr getäuscht in ihrem Wahnsinn, denn diese „Blüthe der Vereinigten Staaten". Wenig ahnten sie, daß eine andere unsichtbare Macht zwischen dem kleinen Häuflein der Mormonen und ihnen stand. Die Steppen wurden schnell überschritten und etliche von den Felsengebirgen über-

stiegen, und nur noch eine Strecke von drei, bis höchstens vier Tagereisen, lag zwischen ihnen und dem Höhepunkt ihrer Glückseligkeit. Mit schnellen Schritten, und unerwartet, rückte aber auch der Winter heran; schlechter wurde das Wetter, und schlimmer wurde der Weg. Der Himmel war voll Wolken, und die Berge und Schluchten voll Mormonen. Angst und Kummer nahm die Stelle der Heiterkeit und Hoffnung der zukünftigen Glückseligkeit ein. Die schwarzen Wolken zerrissen, und langsam, aber fortdauernd ließen sich die weißen, verhängnißvollen Schneeflocken auf die Erde hernieder; höher und höher häufte sich die weiße Decke auf, bis auch unsere prachtvolle Armee, die „Blüthe der Vereinigten Staaten", unter ihrem Mantel versteckt war. Kein Haus für Mann, noch Stall für Pferd noch Vieh; allein in der Wildniß, und 1500 Meilen weit entfernt von dem Anfangspunkte ihrer Reise. Pferd nach Pferd streckte sich auf der kalten Erde aus, und alle Hoffnung für weitere Fortbewegung verschwand. Langsam ging der Winter vorüber, und mit ihm auch die Macht und Pracht der herrlichen Armee. Das Frühjahr kam, und die stolze Macht, die „Blüthe der Vereinigten Staaten", durch Angst und Hunger geschwächt und gedemüthigt, war froh, mit umgekehrtem Gewehre durch die Straßen von Salzseestadt marschiren zu dürfen, zu einem Haltepunkt, bestimmt für sie, südlich von der Stadt, von Präsident Young, für ihre Genesung und Erholung von der schweren Erfahrung, die sie während des verflossenen Winters machten. Die Macht der Assyrer war kaum mehr gebrochen, als die Macht dieser stolzen Armee der Vereinigten Staaten; und wie jene, auch von unsichtbarer Hand. Kein Tropfen Blut wurde durch irgendwelchen Kampf vergossen, denn keiner fand statt, und so gingen die Worte des Propheten Brigham Young, „der Herr wird für euch kämpfen, denn es wird nicht von euch verlangt, Blut zu vergießen", auf den Buchstaben in Erfüllung.

Noch viele Beispiele könnten aufgeführt werden, die Aechtheit dieses Mannes als wahrer Prophet zu bestätigen; aber da dieses Subject schon eine viel größere Ausdehnung erreicht hat, als wir im Anfang beabsichtigten, wollen wir uns mit diesen zwei begnügen, und den nächsten Propheten, John Taylor, unsern Lesern vorstellen.

In einer vorhergehenden Nummer erwähnten wir, daß der Gouverneur Thomas Fort von Illinois zum Bettlerstab erniedrigt wurde und zuletzt starb, am Fleisch verdorrt, bis nichts als Haut und Knochen übrig blieben. Wir erwähnten auch, daß dieser Gouverneur seine Ohren zu allen Klagen verschloß, den Verräther noch spielte, und den Propheten Joseph Smith seinen Feinden überlieferte und auf diese Weise sich ein direktes Werkzeug seines Todes machte. Wohlbekannt vielleicht ist es unsern Lesern schon, daß Apostel John Taylor, zu der Zeit, die schmerzliche Scene, in welcher der Prophet Joseph Smith sein Leben aufopferte, mitmachte, und schwer verwundet von zwei Kugeln getroffen davonkam. Nach seiner Genesung weissagte er in einem Vortrag, daß Gouverneur Thomas Fort, wegen seinem Frevel, zum Bettlerstab erniedrigt werden würde, von seinen Freunden verlassen und gehaßt, und zuletzt, am Körper verdorrt, seinen Geist aufgeben werde. Nach und nach, aber furchtbar sicher, legte sich die schwere Hand Gottes auf diesen Mann, bis die Weissagung Schritt für Schritt in Erfüllung ging und er von der Bühne des Lebens unter dem Fluche Gottes verschwand. O könnte doch die Welt von

diesem Beispiele Nutzen ziehen, und sorgfältig sein, wie sie wahre Männer Gottes verfolgt und ohne Ursache verurtheilt!

Der Schreiber wird niemals die Konferenz vom 6. April 1883 vergessen. Alles war Friede und Ruhe in Zion, und Niemand ahnte eine Störung von diesem angenehmen Zustande; aber es ist ein altes Sprichwort: „Im sichersten Frieden stehen wir manchmal in größter Gefahr." Dies schien wirklich das Loos der Kirche in jener Zeit gewesen zu sein, denn in einer Versammlung von ungefähr 10—12,000 Zuhörern, ganz unerwartet und unverhofft, erhob sich das Haupt der Kirche, Präsident John Taylor, und erklärte in klaren unzweideutigen Worten: „Es kommt ein Sturm, und es wird nothwendig sein, euch eine Zeitlang zu verbergen, bis er vorüber ist." Und als ob er seinen Worten noch größere Kraft verleihen wollte, zog er zu gleicher Zeit seinen Rockkragen mit beiden Händen über sein schneeweißes Haupt, kehrte sich von rechts nach links und von links nach rechts, und fügte zu der That die Worte: „Ihr wisset, daß wenn ein Sturm kommt, wir den Rockkragen aufschlagen und das Haupt verbergen, bis der Sturm vorüber ist." Nicht nur allein aber in dieser Versammlung wurde diese wunderbare Prophezeihung auf solche auffallende Weise geäußert, sondern er reiste von Pfahl zu Pfahl, und in ihren Hauptversammlungen wiederholte mit ähnlichen Bewegungen dieselben Worte.

Der Schreiber kann sich bloß ein Beispiel vorstellen, wo ein Prophet einmal auf ähnliche Weise vor dem Volke Gottes weissagte, und das war, als der Prophet Jeremia mit einem Joch auf dem Hals durch die Straßen Jerusalems ging und die Knechtschaft Israels durch dieses Gleichniß ankündigte; und so genau als jene in Erfüllung ging, ist auch diese buchstäblich in Erfüllung gegangen, wie Tausende und aber Tausende von Mitgliedern der Kirche, die diese Weissagung hörten, bezeugen müssen. Was sich aber am auffallendsten heute in dieser Weissagung hervorhebt, ist die Thatsache, daß der Redner, wie es jetzt scheint, aber zu der Zeit wenig geahnt wurde, seine eigene Lage und Die mit ihm verbunden als Haupt der Kirche ankündigte. Der Redner zog nämlich seinen Rockkragen über sein Haupt, als ob das in größter Gefahr in diesem kommenden Sturm stehen würde, und deshalb des größten Schutzes bedurfte. Genau so, wie einem Jeglichen und der ganzen Welt bekannt, ist der Zustand der Kirche während dieser schweren Verfolgung gewesen. Das Haupt der Kirche und alle leitenden Männer mit ihm verbunden, stunden und stehen heute noch in größter Gefahr, während die Mitglieder der Kirche im Allgemeinen wenig von dieser schweren Verfolgung fühlten. Der Redner schläft in kühler Gruft als ein Zeuge aller Völker seines göttlichen Wortes, und wie sein Gefährte, der Prophet Joseph Smith, dem er treu war bis an den Tod, sein Testament mit dem Blut versiegelte, so steht auch heute das Zeugniß dieses treuen Dieners in unauslöschlichen Buchstaben im Buche des Lebens geschrieben, Diejenigen zu richten, die in dieser Verfolgung ihre erbärmliche Hand gegen das Werk des Herrn ausstreckten. Er schläft, aber sein Wort ist in goldenen Buchstaben auf die Herzen Derer geschrieben, die in jener ereignißvollen Versammlung ihm zuhörten und ihn so treu liebten. Er ist einer von Denen, die Johannes unter dem Altar sahe, und die erwürget waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, welches sie hatten.

Wir haben nun gemäß der Ueberschrift unsere Zeugen über das feste

prophetische Wort dieser Männer dargestellt, und wir lassen es nun der Welt über, zu sagen, ob es wahr ist oder nicht, und ob die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, oder der sogenannte Mormonismus, durch wahre oder falsche Propheten gegründet und bis auf diese Zeit geleitet worden ist.

Die Ueberschrift, oder besser das Wort des Herrn, welches uns als Ueberschrift zu diesem Artikel gedienet hat, sagt aber auch: „Lasset alle Heiden zusammenkommen zuhauf, und sich die Völker versammeln. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll?“ Demgemäß fordern wir die verschiedenen Sekten auf, ihre Zeugen von der Aechtheit ihres Glaubens durch das nämliche prophetische Wort des Herrn darzustellen, wie wir es klar und deutlich und durch unumstößliche Zeugen der Welt vorgelegt haben. Der Schlüssel ist im Gesetz gegeben: „Wenn der Prophet redet im Namen des Herrn, und wird nichts daraus und kommt nicht, das ist das Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet, darum scheue dich nicht vor ihm.“ (5 Moses 18, 22.) Der nämliche Schlüssel dient uns auch heute, in dieser Zeit des Unglaubens, wo Tausende von Sekten beanspruchen, das wahre Evangelium zu haben, sie zu prüfen, ob sie von Gott sind oder nicht. Niemals hatte der Herr mehr als eine Kirche auf Erden, und die war auf den Grund der Apostel und Propheten mit Jesus Christus für den Eckstein gegründet (Epheser 2. 20, und 3. 11); währenddem aber nur eine wahre Kirche jemals auf Erden war, schwärmten immer viele falsche Sekten in allen Zeitaltern um sie herum, die nicht an Propheten noch Offenbarungen glaubten, sondern sie verfolgten und ihre Propheten tödteten. Sie bauten der Propheten Gräber und tödteten die Lebendigen. Wie wahrhaftig gehen diese Worte auch heute vor unsern Augen in Erfüllung, und die Welt in ihrer Verstocktheit und Blindheit weiß es nicht!

L. F. Mönch.

Ein Sendschreiben von Präsident Woodruff.

An die Präsidenten der Pfähle, Bischöfe und alle Heiligen!

Es ist mit vollständigen Gefühlen des Dankes zu unserem himmlischen Vater, daß wir den Heiligen der letzten Tage bekannt machen, daß der Tempel, welcher in Manti gebaut worden, so nahe fertig ist, daß derselbe nun bereit steht, die Möbles und alle Ausstattung für Tapeziererarbeiten und Teppiche zu empfangen, um ihn für die heiligen Zwecke, welche darin vollbracht werden sollen, bereit zu halten. Dieses ist das dritte Haus dieser Art, welches in der gütigen Vorsehung unseres Gottes, den Heiligen der letzten Tage in diesen Bergen zu bauen erlaubt worden ist. Der Tempel in Salt Lake City rückt auch seiner Vollendung entgegen, und wenn er fertig sein wird, dann sind vier Tempel von den Heiligen in diesen Bergen unter der Leitung Gottes erbaut worden.

Wie gesegnet ist das Volk, welches diese glorreichen Privilegien hatte! Unsre Herzen schwellen mit unaussprechlichen Gefühlen der Dankbarkeit zu unserm himmlischen Vater, daß er seinen Heiligen erlaubte, diese Häuser zu bauen. Sie haben nun die Gelegenheiten, als Erlöser für ihre Mitmenschen einzustehen, welcher sich nur wenige Generationen der Menschenkinder jemals

erfreuten. Das große Werk der Wiedererlösung der Todten, welches die Zeit und die Gedanken der zukünftigen Geschlechter beansprucht, hat begonnen, um niemals mehr aufzuhören, bis die Erde geheiliget und der Plan der Erlösung, für die menschliche Erlösung in der ewigen Welt bestimmt, völlig herbeigebracht worden ist. Unsre Absicht in diesem Sendschreiben ist, zu allen Mitgliedern der Kirche die Gelegenheit zu präsentiren, von ihren Mitteln und ihrer Opferfreudigkeit etwas darzubringen, den Manti Tempel auszustatten. Vor diesem sind die Beiträge zum Baue dieses Tempels nur auf die Pfähle beschränkt gewesen, welche als der Manti Tempel Bezirk bekannt sind. Ehe der Logan Tempel fertig gemacht wurde, wurde eine Gelegenheit zu den Heiligen gegeben, ebenfalls für den Zweck der Ausstattung desselben beizutragen. Sie thaten dieses mit Freuden und wir fühlen, daß Sie im gegenwärtigen Falle ebenfalls des Privilegiums sich erfreuen werden, in gleicher Weise für die Ausstattung von Tapezierer- und Möblesarbeiten und Teppiche für den Manti Tempel beitragen werden. Die Mittel des Tempel-Committee's sind erschöpft, und Bestellungen sind bereits für nothwendige Dinge gemacht worden, denen in nächster Zeit begegnet werden muß.

Beiträge von den geringsten Mitteln werden bereitwillig angenommen, so daß auch die Aermsten nicht von dem Segen ausgeschlossen sein mögen, während die Bemittelten das Vergnügen haben können, ihrem Vermögen gemäß für die Ausstattung dieses edlen Gebäudes zu helfen. Wir würden lieben, wenn Präsidenten und Bischöfe Allen eine Gelegenheit in dieser Richtung geben würden, und die Namen und Beiträge der Betreffenden sollten sorgfältig aufgezeichnet werden.

Es würde uns freuen, die Namen von Jedem, Mann, Weib und Kind der Kirche, in den Archiven des Tempels eingetragen zu sehen, als die, welche etwas zum Baue und der Ausstattung des Tempels beigetragen haben.

Diese Sammlungen mit den Namen der Betreffenden, können im Büreau des Präsidirenden Bischofs, oder zum Hauptschreiber, Bruder James Jack, in dem Büreau des Präsidenten niedergelegt werden.

Es ist wichtig, daß diese Sammlungen gemacht und abgeliefert werden möchten, so prompt wie möglich, da diese Mittel nothwendig gebraucht werden.

Wilford Woodruff,
für den Rath der Zwölf Apostel.

(Die Redaction erklärt sich mit Freuden bereit, solche Beiträge mit den Namen der Betreffenden an die Obigen zu sammeln und einzusenden.)

Korrespondenz zwischen Präsidents Woodruff und Teasdale.

Von einem Briefe der Präsidentschaft vom 10. October entnehmen wir Folgendes: „Ihre Briefe haben wir erhalten, und mit großem Interesse gelesen. Es erscheint, daß Satan nicht todt, noch unthätig ist, gegen das Werk Gottes, in der Britischen Mission und andern Theilen von Europa, wo die Aeltesten wirken, zu streiten. Seine Bestrebungen, den Fortschritt der Wahrheit zu hindern, jedoch werden sehr wahrscheinlich in der Ueberzeugung und Bekehrung vieler Seelen enden, indem deren Aufmerksamkeit auf was, „Mormonismus" genannt,

gelenkt wird. Doch Energie seitens der Aeltesten, und besonders, wenn diese Energie mit Erfolg gekrönt ist, reizt seinen Haß und thätigen Widerstand; und kein besseres Zeichen kann angeführt werden, daß die Aeltesten fleißig und treu wirken, denn zu hören, daß ihnen widersprochen wird, von denen, welche Satan Gehör schenken.

Wir stimmen mit Ihnen überein, daß betriebsame, treue Aelteste nicht verfehlen, ehrliche Leute im Herzen heute noch zur Kirche zu bringen, wie in früheren Tagen, obgleich es nicht ganz so leicht sein mag, so viele wie in früheren Zeiten zu finden. Aber ein Mann, der ausgeht und nur in einem gewissen Pfade bleibt, und zufrieden ist, einen Tag dem anderen folgen zu lassen, und seine Zeit verbringt, nur die Mitglieder aufzusuchen, und vielleicht nur etwas zu lesen zu ihnen bringt, statt ausgeht und Leute in neuen Orten warnt, wird wahrscheinlich nicht viel Gutes vollbringen. Ein Mann von Intelligenz und Eifer, der sich mit gutem Urtheile den Arbeiten seines Berufes widmet, kann nicht verfehlen, Seelen zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen."

(„Millenial Star".)

Eine Beschreibung von Christum.

Folgende herrliche Beschreibung unseres Erlösers wurde, wie man sagt, in einem Manuscript gefunden, welches von Lucius Lentulus, Präsident von Judäa, an den Senat in Rom gesandt wurde; es ist wohl werth, daß seine Nachfolger in der gegenwärtigen Zeit es aufbewahren.

„Da ist gegenwärtig ein Mann von besonderem Charakter in Judäa, dessen Name Jesus Christus ist. Die Barbaren * achten ihn als einen Propheten; doch seine Nachfolger verehren ihn als den direkten Abkömmling des unsterblichen Gottes. Er ist mit solch unvergleichlichen Tugenden begabt, daß er die Todten aus dem Grabe hervorrufen kann, und jede Art Krankheit mit einem Worte, oder nur mit Berührung heilt. Seine Person ist hoch und von eleganter Figur, sein Angesicht mild und zurückhaltend. Das Haar wallt in jenen herrlichen Conturen, welche keine Farbe wiedergeben kann, und fällt hinter seinem Ohr in anmuthige Locken, berührt gefällig seine Schultern und theilt sich auf dem Scheitel, wie es die Hauptzierde der Nazarener ist. Seine Stirne ist heiter und groß, seine Wangen, ohne Flecken, sind von rosigem Teint; sein Mund und seine Nase sind von vortrefflichem Ebenmaße; sein Bart ist dicht und harmonirt mit seinem Haupthaar, reicht ein wenig unter das Kinn und theilt sich in der Mitte in zwei Enden; seine Augen sind groß und leuchtend hell. Er straft mit Milde und ladet ein mit beredter Sprache.

„Sein ganzes Erscheinen, ob in Worten, oder Handlungen, ist elegant, ernst und streng characteristisch eines erhabenen Wesens. Niemand sah ihn jemals lachen, doch alle Welt sah ihn weinen; und so überwältigend sind seine Thränen, daß man sich nicht enthalten kann, ihm günstig gestimmt zu sein. Er ist bescheiden, mäßig und weise; und was immer seine Erscheinung im Auskommen ergeben wird, er ist jedenfalls ein Wesen von vollkommener Schönheit und göttlicher Vollkommenheit — und übertrifft die Menschenkinder in jeder Weise."

(„Juvenile Instructor.")

* Alle nichtrömischen Bürger, Barbaren genannt. (Die Redaction.)

Kurze Mittheilungen.

Von Nogales, Arizona, Vereinigte Staaten von Nordamerika, meldet die „Deseret News“ einen großen Sturm, dessen entsetzliche Wirkungen die Zerstörung der Stadt Ovelito am 7. und 8. Oktober zur Folge hatten. Diese Stadt zählt etwa 8000 Einwohner, von denen viele umgekommen sein sollen; sie liegt an der Südküste von Mexiko.

— Ein im Baue begriffenes vierstöckiges Haus in New-York stürzte am 17. Okt. zusammen und begrub 21 Menschen, von denen vier todt bereits aus den Ruinen gezogen wurden, Vater Kirrwer, der Leiter des Baues, unter ihnen. Das Gebäude war bestimmt, ein katholisches Schulhaus zu werden.

— Trumann O. Angel, der Architekt des Salt Lake-Tempels und Hauptarchitekt der Kirche, starb am 16. Oktober in Salt Lake City in einem Alter von 77 Jahren und 4 Monaten. Bruder Angel war ein Mitglied der Kirche seit den dreißiger Jahren und war ein Zeuge manch bitterer Verfolgung, die im aufgeklärten 19. Jahrhundert über Christi Kirche von christlichen Secten verhängt wurde. Der obengenannte Tempel steht nun als ein Meisterwerk von Architektur ziemlich nahe seiner Vollendung und bildet die Bewunderung von Tausenden von Besuchern, während Bruder Angel in Frieden unter'm Rasenhügel ruht, geliebt von einer Schaar von Freunden.

— Utah hat seit einem Jahre 400,000 Pfund Zuckerwaaren manufaktirt.

— Unweit Nephi in Utah ist ein Marmorbruch eröffnet. Der Artikel soll von guter Qualität sein.

— In Moab, Emmery County, Utah, ereignete sich ein sonderbares Phänomen in Gestalt eines Regens von Eisstücken.

Gedicht.

Glaube.

Der Glaube an ein offenbartes göttlich' Wort
Ist jedes Menschen Sache nicht in diesem Leben;
Der Glaube wird gewisse Zuversicht dir geben
Von dem, was man nicht sieht und doch bleibt fort
Im Herzen zweifellos der Hoffnung stilles Streben.

Im Kinderherzen findet sich so recht
Der wahre Glaube; denn der Eltern Kindesliebe
Sorgt stets für's Kindeswohl, und alle ihre Triebe
Dem eig'nen Kinde gelten und Geschlecht,
Daß nicht ein Ungemach gehorsam Kind betrübe.

Dem Kinde kümmert's nicht um zeitlich Gut,
Legt gläubig Alles in des treuen Vaters Hände,
Daß jedes Ungemach der Vater von ihm wende.
Da zweifelt's nicht, es ist in Vaters Hut. —
O Kinderglaube komm' und leite mich ohn' Ende!

Zum Kinde Gottes werde, Menschenkind!
Durch Christum können Alle Gotteskinder werden,
Wer seinen wahren Worten glaubet hier auf Erden.
Denn Kinder Gottes hier auf Erden sind,
Die voll und ganz sich als des Herren Werk geberden.

Und wenn dein Herz vor Gottes hehrem Thron
Im gläubigen Gebet im Geiste sich ergießet,
Da dann, wenn es in wahrer Demuth, Glauben fließet,
Als Führung zum Gebete Gottes Sohn,
Ein großer Himmelssegen aus Gebet entsprießet. —

Es ist wohl Brauch auf diesem Erdenraume,
Von solchen Menschen eine Wohlthat zu verlangen,
Von dem ich glauben, hoffen darf, sie zu erlangen;
Von einem schwachen Menschenkinde kann ich kaum
Belehrung, Stärkung für verlor'ne Kraft erlangen.

Der Herr im Himmel hat vollkomm'ne Macht,
Hat volle Vorrathkammern; er besitzt die Gaben,
Die wir als arme Menschenkinder nöthig haben;
Wenn betend Demuth Glaube wird gebracht
Vor seinen Thron, dann kann das arme Herz sich laben.

Doch Glaube ohne Werke ist nur todt!
Sie glauben viele auch; doch kaum in ihren Thaten
Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt, verrathen,
Heraufbeschwören ihre eig'ne Noth
Und Gottes Strafgericht; in Angst und Noth gerathen.

Gleichwie ein Körper ohne Geist ist todt,
Noch Kraft in irgend einer andern Creatur vorhanden. —
Ein Glaubensleben ohne Werke wird zu Schanden,
Wenn nicht gehalten wird des Herrn Gebot:
Aus Glaube, Buß' und Bibeltaufe ist entstanden.

Durch Glauben haben wir die Zuversicht,
Daß Welt und Creatur durch Gottes Wort entstanden;
Daß unser gläubig Hoffen nimmer wird zu Schanden,
Und unser todter Leib wird ewig nicht
In Nacht und Grau'n verbleiben in des Todes Banden.

So hat der Glaube je die Frucht geschaut:
Durch Glauben Abel Gott ein größer Opfer brachte,
Als Kain; Tod dem Enoch keine Schmerzen machte;
Und Noah gläubig eine Arche baut,
Obgleich die lose Welt sein gläubig Thun verlachte.

So zeigt mit Macht das wahre Gotteswort,
Daß Glaube sich lebendig in der That beweise,
In zahllos Zeugen auf die wunderbarste Weise.
Und diese Kraft beweist sich fort und fort,
Dem Herrn, dem König aller Welt, zu Lob und Preise! —

Conr. Schaub.

Todesanzeigen.

Ursula Zuan, geboren den 23. September 1860 im Kanton Graubünden, schloß sich der Kirche Jesu Christi am 15. Oktober 1883 durch die heilige Taufe an, und starb am 24. Oktober dieses Jahres in Sils, Graubünden.

— Desgleichen starb am 4. Oktober in Providenz, Utah, Schwester Ursula Hochstraßer in einem Alter von 50 Jahren. Sie schloß sich der Kirche Jesu Christi im Kanton Zürich im Jahre 1862 an. Lebte und starb, eine treue Heilige; ihr größter Ruhm bestand im stillen häuslichen Wirken im Sinne des Evangeliums, und in demselben hat sie sich ein unverwelkliches Monument in ihren Kindern auferbaut. Wir theilen mit aufrichtigem Herzen den Schmerz der Familie. (Die Redaction.)

Inhalt:

	Seite		Seite
Konferenz-Bericht	337	Korrespondenz zwischen Präsidents Woodruff und Teasdale	349
Auszug von Korrespondenzen	341	Eine Beschreibung von Christum	350
Propheten der letzten Tage	344	Kurze Mittheilungen	351
Ein Sendschreiben von Präsident Woodruff	348	Gedicht	351
		Todesanzeigen	352

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.